

# Das vergangene Jahr war durchwachsen

## Logistikbranche in der Region kämpft mit kürzeren Lieferzeiten, Kostendruck und Fahrerknappheit

Landshut/Regensburg.

Durchwachsen mit Hoffnung auf Besserung – so lautet die Bilanz der Transportunternehmen in Niederbayern und der Oberpfalz für das vergangene Jahr. Der nationale und internationale Wettbewerb führt den Branchenvertretern zufolge zu Preisdruck und verkürzten Lieferzeiten. So müssen die Unternehmen mehr und bessere Leistung erbringen, aber auch höhere Preise für Diesel und Fahrzeuge stemmen. Gleichzeitig verliert der Beruf des Lkw-Fahrers an Attraktivität. Fahrer-mangel ist das Thema der kommenden Jahre.

Xaver Strähuber von der gleichnamigen Spedition aus Oberschneiding (Kreis Straubing-Bogen) stellt eine paradoxe Entwicklung fest: „Die nach wie vor ansteigenden Kosten laufen gegensätzlich zur Tendenz der Frachtpreise.“ Zwar sei umsatzmäßig im Jahr 2012 eine Steigerung zu verzeichnen gewesen. Das habe aber leider nicht ausgereicht, um die gestiegenen Kosten aufzufangen, so der Unternehmer, der 45 Mitarbeiter beschäftigt und 35 Fahrzeuge im Einsatz hat.

Bei vielen anderen Transportunternehmen sieht es ähnlich aus. Auch Heinz Wolf, Spediteur aus Straubing, sagt: „Der Kostendruck schmälert die Erlössituation.“ Für 2013 hegt er jedoch die Hoffnung auf Besserung. Wolf beschäftigt 205 Mitarbeiter, sein Fuhrpark umfasst 62 Fahrzeuge.

### Mehr Konkurrenz und Planungsunsicherheit

Harald Sentner, Geschäftsführer für Niederbayern/Oberpfalz des Landesverbands Bayerischer Transport- und Logistikunternehmen, beschreibt die Lage ähnlich. Laut den Erhebungen des Verbands mit etwa 1700 Mitgliedsbetrieben und etwa 20000 Mitarbeitern war das vergangene Jahr durchwachsen. Bei einer Umfrage im dritten Quartal 2012 hätten neun Prozent der Befragten die Situation als „gut“, 58,7 Prozent als „befriedigend“ und 32,3 Prozent als „schlecht“ bewertet. „Fast alle Kennzahlen aus dieser Erhebung sind die schlechtesten für das entsprechende Quartal seit 2009“, so Sentner.

Im vierten Quartal 2012 war ein Einbruch zu bemerken. Die Prognosen für Anfang 2013 fielen unter den Transportunternehmern entsprechend pessimistisch aus: Nur



In der Transportbranche wird sich die Fahrerknappheit bald zu einem Fahrermangel entwickeln.

(Foto: dpa)

vier Prozent der Befragten rechnen mit einem guten Betriebsergebnis, wobei mehr als die Hälfte der Unternehmer mit steigenden Gesamtkosten und Dieselpreisen rechneten.

Sentner führt als weitere Gründe für die Situation zunächst den großen Konkurrenzdruck durch „billigen Laderaum infolge der EU-Osterweiterung“ an, der „die bisherigen Marktteilnehmer mit niedrigen Einsatzkosten verdrängt“. Ein weiteres Problem stelle die Planungsunsicherheit dar. Sentner hierzu: „Kurzfristige oder zu zögerliche Gesetzesänderungen machen es unmöglich, Investitionsentscheidungen im Fuhrpark vernünftig zu treffen.“ Die Unternehmer wüssten beispielsweise nicht, wie die neue Mautstaffelung aussehen werde.

Auch in der sogenannten „Rampenproblematik“ sieht Sentner Optimierungbedarf: Beim Be- und Entladen der Lkws ergäben sich mittlerer Differenzen bei der Zuständigkeit, wie auch durch lieferbedingte Wartezeiten bei der Abfertigung. Dies wirke sich wiederum auf Kalkulation und Disposition aus. Hinzu käme der Fachkräftemangel: „Die Fahrerknappheit wird

sich bald zu einem Fahrermangel entwickeln“, sagt Sentner. Für die Fahrer selbst sei die hohe Nachfrage nicht unbedingt von Nachteil. In den nächsten Jahren wird sich laut Sentner zeigen, wer bisher vernünftig mit seinen Frachtführern umgegangen ist.

Wolfgang Etterer von der Unternehmens-, Finanz- und Logistikberatung FMC aus München, versuchte in seiner Veröffentlichung „Logistikgerechtes Entgeltmanagement“ Antworten auf die Probleme der Branche zu finden. Seiner Ansicht nach kann man der Entwicklung gegensteuern. Hierbei sei einerseits die Politik gefragt und andererseits auch das Unternehmen selbst. Von der Politik fordert er zum einen eine Reduzierung der Maut für deutsche Lkws, zum anderen eine teilweise Diesel-Steuerbefreiung der Lkws, etwa bei der Ökosteuern.

Den Unternehmen empfiehlt er, innerbetriebliche Prozesse zu optimieren. Vor allem mittlere und kleine Betriebe könnten Softwareprogramme noch effektiver nutzen und so eine Zeitersparnis erreichen. Diese Zeit könnte man dann beispielsweise für die Kundenakquise

nutzen. Ferner rät er zu „flexiblem Personaleinsatz und flexiblem Zukauf von Laderaum.“

Er empfiehlt außerdem eine Kombination von Festlohn und flexiblen Komponenten für die Mitarbeiter, um Anreize zu schaffen. Die Mitarbeitermotivation sei von großer Bedeutung: „Es zählen nicht immer die monetären Komponenten wie Prämie oder Bonus, sondern oftmals auch die nicht monetären Komponenten wie Lob und Anerkennung.“

### „Der Beruf des Lkw-Fahrers hat ein Imageproblem“

Spediteur Christoph Paßreiter aus Leiblfing (Kreis Straubing-Bogen), der sein Unternehmen erst 2012 gründete, acht Mitarbeiter beschäftigt und drei Fahrzeuge im Einsatz hat, arbeitet beispielsweise nach diesen Methoden. Auch er betrachtet die Mitarbeiterführung als entscheidend für das Überleben auf dem Markt. Aber er sagt auch: „Der Beruf des Lkw-Fahrers hat ein Imageproblem.“ Unflexible Arbeitszeiten, Termindruck und überlastete Straßen würden es erschweren, gute Fahrer zu finden. In sei-

nem Unternehmen werde zwar strikt auf die Einhaltung von Pausenzeiten geachtet, der Berufseinstieg durch hohe Führerscheinkosten und Kosten für die Berufskraftfahrerqualifikation – insgesamt über 6000 Euro – erschwere aber die Anwerbung guter Mitarbeiter.

Eine systematische Ausnutzung der Fahrer, wie sie bisweilen in den Medien auftaucht, hält Sentner mittlerweile für fast unmöglich: „Es gibt kein Gewerbe, das hinsichtlich der Arbeitszeiten einer solchen Kontrolldichte unterworfen ist wie unsere Branche. Die Einführung des digitalen Tachographen erschwert die Manipulation.“

Auch die Unfallstatistik würde darauf hindeuten, dass die Belastung der Lkw-Fahrer nicht mehr über ihre Leistungsgrenzen geht: „Die Zahl der Schwerverletzten und Getöteten bei Unfällen mit Lkw-Beteiligung sinkt bei steigender Transportleistung kontinuierlich“, so Sentner. Das Statistische Bundesamt stellt seit 1992 eine Steigerung der Transportleistung um über 80 Prozent fest, während die Zahl der Unfalldaten in diesem Bereich um mehr als 50 Prozent sank. –zuk–

## Engagement bei 75 Firmen

### BayBG präsentiert Zahlen für Ostbayern

Landshut/Regensburg. (lby/ta) Die Bayerische Beteiligungsgesellschaft (BayBG) aus München, die auch bei Unternehmen aus Ostbayern engagiert ist, erwartet für das laufende Jahr stabile Neugeschäfte. Nach Neuinvestitionen in Höhe von 44,5 Millionen Euro bei 84 bayerischen Unternehmen im vergangenen Jahr dürften auch in diesem Jahr knapp 45 Millionen Euro an Unternehmen aus dem Freistaat fließen, teilte das Unternehmen mit. Im Jahr zuvor lag die Neuinvestitionssumme für 78 Unternehmen bei 43,5 Millionen Euro. Im Fokus bleibe die Finanzierung von Wachstumsmaßnahmen in Unternehmen.

In Niederbayern sei die BayBG derzeit mit 14,7 Millionen Euro bei 42 Unternehmen engagiert. Im Vorjahr seien es bei der gleichen Anzahl von Unternehmen 14,9 Millionen Euro gewesen. In der Oberpfalz seien es momentan – ebenso wie im vergangenen Jahr – 33 Unternehmen. Die Beteiligungssumme sei von 25,7 Millionen Euro auf 25,3 Millionen zurückgegangen.

Die BayBG ist eigenen Angaben zufolge in Niederbayern und Ober-

pfalz mit einem stabilen Beteiligungsvolumen engagiert. Trotzdem sei immer Bewegung im Portfolio, da bestehende Kunden ihre Vorhaben mit der BayBG abgeschlossen haben und das Beteiligungskapital zurückzahlen. Im Gegenzug investiere die BayBG in neue Projekte anderer mittelständischer Unternehmen.

Seit vergangener Jahr biete die BayBG auch kleinen Handwerks- und Gewerbetreibenden Eigenkapital in Form stiller Beteiligungen ab 10000 Euro. Bis Ende März dieses Jahres hätten insgesamt 25 Unternehmen eine Zusage erhalten, hieß es. Insgesamt erhöhte sich der Beteiligungsbestand der BayBG im vergangenen Jahr auf den Höchstwert von 323,6 Millionen Euro. Unter dem Strich verringerte sich der Gewinn des Unternehmens von 14 auf knapp elf Millionen Euro. Der Rückgang beruhe aber nur auf einer deutlich um 9,1 Millionen Euro erhöhten Risikovorsorge, hieß es. Damit sichere sich das Unternehmen langfristig gegen volkswirtschaftliche Risiken wie die Euro- und Finanzkrise ab.

## Bewerbungsphase für Zweiländerpreis startet

### Die Anmeldefrist läuft bis zum 30. April

Landshut. (ta) Ab sofort können sich Unternehmen bis zum 30. April für den diesjährigen Zweiländerpreis bewerben. Seit 2009 wird im Rahmen des Forums „Mittelstand Grenzenlos“ der Zweiländerpreis unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten von Niederbayern, Heinz Grunwald, an Unternehmen aus der Wirtschaftsregion Österreich und Süd-Ostbayern vergeben. Der Preis stellt sich laut den Initiatoren der Aufgabe, sogenannte „hidden Champions“ zu entdecken und bekannter zu machen.

Die Auszeichnung werde heuer unter dem Motto „flexibles Unternehmen“ vergeben. Insgesamt werden zwei Gewinner ausgezeichnet. Den Preis erhalten Unternehmen, die sich besonders um die Pflege und Aufrechterhaltung der Kommunikation im Unternehmen beziehungsweise mit

Partnern verdient gemacht haben. Preiswürdig sind auch Unternehmen, die besondere Netzwerke mit Unternehmen in der angesprochenen Wirtschaftsregion aufgebaut haben.

Die Vergabe erfolgt über ein Bewerbungsverfahren. Teilnehmen können Firmen, die ihren Hauptsitz oder ihre Betriebsstätte in der Wirtschaftsregion Süd-Ostbayern oder in Österreich haben. Der Preis wird größen- und branchenunabhängig vergeben. Die Bewerbung ist ausschließlich online unter [www.marktplatz-kmu.de](http://www.marktplatz-kmu.de) möglich.

Die Auswahl der Gewinner erfolgt durch eine Jury, die unter anderem aus Mitarbeitern der Mc-Beratungsgruppe aus Linz und der Ecker Mittelstandsberatung aus Bad Griesbach (Kreis Passau) besteht. Verliehen wird der Zweiländerpreis am 6. Juni.

## Namen und Nachrichten

DAS UNTERNEHMEN WOLF aus Mainburg (Kreis Kelheim), Systemhersteller für Heizung, Klima, Lüftung und Solar, hat im neuesten Leistungsspiegel Heizung von Markt-Intern den dritten Platz in der Kategorie Brennwertgeräte erreicht. Markt-Intern ist Europas größter Brancheninformationsdienst-Verlag, wie Wolf mitteilt. Für die bundesweite Umfrage habe der Düsseldorfer Branchendienst Sanitär- und Heizungsbaue-Handwerker befragt.

DAS BAUUNTERNEHMEN Max Bögl aus Neumarkt in der Oberpfalz ist einer der Preisträger des diesjährigen „bauma Innovationspreises“. Verliehen wurde die Auszeichnung im Rahmen der bauma, der weltgrößten Baumaschinenmesse, die derzeit in München stattfindet, wie die Organisatoren mitteilen. Der Preis wurde in fünf Kategorien vergeben. Das Unternehmen Bögl gewann mit einem Windradbau mit Turmdrehkran in der Kategorie „Bauverfahren/Bauwerk“. Die Innovationen erfüllen unter anderem die Kriterien: Zukunftsfähigkeit, praktische Anwendbarkeit und Beitrag zum Umweltschutz. 156 Wettbewerbsanträge wurden aus dem In- und Ausland eingereicht.